

Sempach: Gedenkfeier 2011

# Eine Feier im Zeichen der Begegnung

**Die Gedenkfeier 2011 ist Vergangenheit – und wird Geschichte schreiben. Gegen 6000 Besucherinnen und Besucher wohnten am Sonntag den gehaltvollen und farbenfrohen Feierlichkeiten bei.**

Marcel Schmid

Das Städtchen Sempach wurde am letzten Sonntag, 3. Juli, ins Mittelalter zurückversetzt: Ritter und Herolde prägten das Bild, Barbieri und leicht bekleidete Damen boten ihre Dienste an, Bauern diskutierten in der Schenke und die Waschweiber trafen sich am Stadtbrunnen.

Aus der politisch missbrauchten Feier der letzten Jahre ist ein folkloristisches Fest entstanden, das über den ganzen Tag gegen 6000 Besucherinnen und

Besucher ins Städtchen lockte. Das Mittelalterspektakel war ein Fest, wo Klamauk und Business durchaus seinen Platz hatte, mit szenischen Darstellungen sehr wohl aber authentische Inhalte aus vergangenen Zeiten dargestellt wurden.

## Einander vertrauen

Von starken Inhalten geprägt war die eigentliche Gedenkfeier in der Pfarrkirche von Sempach. Bundesrätin Doris Leuthard plädierte in ihrer Festrede für mehr konstruktives Vertrauen, um Lösungen zu fördern: «So können wir wieder die Fähigkeit entwickeln, Neues zu schaffen und wieder einmal einen grossen Wurf zu landen, statt uns ständig Steine in den Weg zu legen», sagte Leuthard. Die Schweiz sei in Kri-

senzeiten immer über sich hinausgewachsen, weil sie in die eigene Gestaltungskraft vertraut habe. Das sei schon 1386 so gewesen. Sie deutete die Schlacht bei Sempach als Zeitenwende und zog die Parallelen zur Gegenwart, wo wirtschaftliche und politische Verschiebungen Chancen bieten, aber auch Risiken bergen.

In seiner Festpredigt erinnerte Fastenopfer-Direktor Antonio Hautle an die Schlachtfelder der Gegenwart: «Wegen dem gewaltsamen Kampf um Rohstoffe klebt heute an fast jedem Computer oder Natel Blut.»

## Jugend will ein Jugendparlament

Im Rahmen der Gedenkfeier diskutierten am Samstag Jugendliche mit elf Kantonsrätinnen und Kantonsräte über ak-

tuelle Themen. In der Jugend-Debatte haben sie die Forderung ausgearbeitet, die sie an den Kanton Luzern, aber auch an die Politik richten: Die Jugendlichen wollen die Einführung eines kantonalen Jugendparlamentes.

## «Umzug bleibt eine Option»

Kommissionspräsident und Staatschreiber Markus Hodel zog nach den Feierlichkeiten ein positives Fazit. «Wir fühlen uns im gewählten Konzept bestätigt und sind damit genügend flexibel, künftig neue gute Ideen zu integrieren.» Für Stadtpräsident Franz Schwegler kann ein solches Element durchaus auch der per diesem Jahr gestrichene Festumzug aufs Schlachtfeld sein: «Diese Idee ist für mich nach wie vor eine Option, die Safranzunft hat

uns mit ihrem Marsch am Sonntagmorgen gezeigt, dass ein Umzug im kleinen Rahmen möglich ist.»

Klar gesetzt ist für Franz Schwegler auch künftig das Morgenbrot nach der offiziellen Gedenkfeier. «Dieses gemeinsame Morgenessen steht für die selben Attribute wie einst der Festzug: für Gemeinsamkeit und Gespräche», so Schwegler. Mit der Feier sei nun eine gute Basis für die Zukunft gelegt worden. Er ist sich aber auch bewusst, dass auf den Stadtrat und die örtliche Kommission nun die schwierige Aufgabe wartet, die verschiedenen lokalen Anlässe wie Hellebardenlauf oder auch das Städtifest künftig optimal in die Feier einzubinden und zu terminieren, ohne das Fuder für alle Beteiligten zu überladen.



Bildimpressionen von der neu gestalteten Gedenkfeier die gegen 6000 Besucherinnen und Besucher ins Städtchen Sempach lockte. Fotos Marcel Schmid

## Brief aus dem Kantonsrat

# Eindrückliche Tage erlebt



**Yvonne Hunkeler, CVP-Grossrätin Grosswangen**

Im Juni fand die erste Kantonsratssession der neuen Legislatur statt. Eindrückliche Tage, für eine neugewählte Quereinsteigerin wie mich sowieso!

## Die Vorbereitung

In einer Schachtel werden von der Staatskanzlei alle pendenten Geschäfte zugestellt. Vor der ersten Session erhalten wir zusammen mit der Traktandenliste nochmals die dazugehörigen Dokumente geliefert. Einen kurzen Moment wage ich zu denken, meine Kantonsratsarbeit papierlos und ausschliesslich mit elektronischen Hilfsmitteln abzuwickeln. «Unmöglich», bestätigen mir die «Bisherigen». Und auch ich realisiere rasch, dass konventionelles Arbeiten mit Ordern und Papier der einzige Weg ist. Schliesslich verbringe ich vor der ersten Session über zwei Stunden, um all meine Dokumente nur einigermaßen einzuordnen und halbwegs den Überblick darüber zu gewinnen!

## Die Eröffnungsrede

Die Eröffnungsrede vom Alterspräsidenten hat mich bereits zum ersten Mal sprachlos gemacht: nach einer Zusammenfassung aus dem Geschichtsbuch wurde die Rede immer emotionaler und endete in einem unwürdigen Rundumschlag gegen alle anderen Parteien. Persönlich bin ich der Meinung, dieser Einstieg in die neue Legislatur hat dem Klima im Rat geschadet. Viele freuen sich auf konstruktive Politik und sachliche

Diskussionen. Ein solcher Giftpfel zum Start ist dazu nicht förderlich. Applaudiert habe ich nicht.

## Die Vereidigung

Ein würdiger Moment ist die Vereidigung: der Standesweibel legt seinen festlichen Umhang an, alle erheben sich von den Sitzen und sprechen dem Kantonsratspräsidenten Leo Müller die Eidesformel oder das Gelübde nach. Wir schwören, die Rechte und Freiheiten des Volkes zu achten, die Verfassung und die Gesetze zu befolgen und die Pflichten unseres Amtes gewissenhaft zu erfüllen. Ganz ohne etwas Herzklopfen geht das nicht! Meine Verantwortung wird mir bewusst. Ich bin stolz Kantonsrätin zu sein.

## Die Anträge

Relativ hektisch geht es bei den Anträgen zur Spitalgesetzgebung zu. Immerhin sind 17 Anträge zu 5 Gesetzesartikeln eingegangen! Wer einen Antrag stellt, hat vier Minuten Redezeit zur Verfügung, den übrigen Ratsmitgliedern stehen drei Minuten zu. Die Themen sind für mich als Newcomerin noch schwierig einzuordnen. Und doch heisst es, innert kürzester Zeit und nach wenigen Voten eine Meinung zu bilden. Das gilt nur eins: ein paar Fragen an meine Nachbarn, oder eine kurze Erklärung eines Kommissionsmitglieds und schon wird abgestimmt. Eine schnelle Auffassungsgabe hilft zur Meinungsbildung. Ich habe mir zum Ziel gesetzt, bei einer Abstimmung immer zu verstehen, weshalb ich wie abstimme.

## Der Schnelldurchlauf

Gespannt warte ich auf den ersten «Schnelldurchlauf»: alle eingereichten Vorstösse werden im Schnellverfahren behandelt. Was sich in der Zwischenzeit erledigt hat oder wenn die anfragende

Person mit der Antwort des Regierungsrats zufrieden ist wird von der Traktandenliste gestrichen. Es zeigt sich, dass auch altgediente Ratsmitglieder nicht über alle Details im Verfahren Bescheid wissen und so muss Leo Müller auch mal zur Glocke greifen, wenn trotz Einverständnis eine ausführliche Erklärung abgegeben wird.

## Die «Schulreise»

Gesellig geht's bereits am zweiten Sessionstag zu und her: der Fraktionsausflug steht auf dem Programm. Besichtigungen, Kulinarisches, Bewegung zu Fuss und auf dem Pedalo bieten für alle etwas. Beim Pedalofahren auf dem Vierwaldstättersee beweisen wir, dass die CVP definitiv nicht auf dem sinkenden Schiff ist! Für uns neue Fraktionsmitglieder war der Ausflug eine tolle Gelegenheit, die anderen Teammitglieder besser kennen zu lernen.

## Die Kommission

Eigentlich war sie nicht auf meiner Wunschliste: Die Aufsichts- und Kontrollkommission (AKK). Aber nachdem ich mit einigen bisherigen Mitgliedern gesprochen habe freue ich mich darauf! Zwar können wir kaum Kommissionsgeschäfte im Kantonsrat vertreten, aber in ein zugewiesenes Departement genauer Einblick zu erhalten und meine berufliche Erfahrungen in die Arbeitsmethodik der AKK einzubringen reizt mich sehr. Ich habe klare Vorstellungen, was eine AKK wie zu bearbeiten hat. Nach dreieinhalb Sessionstagen und der ersten Kommissionssitzung habe ich auf jeden Fall eines realisiert: ich freue mich riesig auf meine neue Tätigkeit und bin sehr motiviert mich im Kantonsrat zu engagieren. Ich bin in der CVP-Fraktion am richtigen Ort.

Werthenstein

# Regierungsrat ist «zurück in der Heimat»



Der festlich geschmückte «Staatswagen» fährt Schwingruber über die Werthensteiner Holzbrücke vom Ruswiler Dorfteil endgültig in seine Heimatgemeinde Werthenstein.

Foto René Egli

Mit frischem Gesang begrüsst die Werthensteiner Schülerschar am vergangenen Donnerstag den abtretenden Regierungsrat Anton Schwingruber in Werthenstein. Auch an seinem letzten Arbeitstag war dieser mit dem Zug zwischen Luzern und Werthenstein unterwegs - diesmal in Begleitung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungs- und Kulturdepartements. Mit einer Cornett-Fanfare hiess Gemeindevorsteher Fredy Rössli den neuen Alt-Regierungsrat willkommen, während Gemeindevorsteher Erwin Bucher die Fahne mit dem Werthensteiner Wappen schwenkte. Gemeindepräsident Beat

Bucheli stellte erfreut fest, dass Toni Schwingruber die 16 Jahre in der Kantonsregierung offenbar schadlos überstanden habe und dabei seine Volksverbundenheit beibehalten konnte. Für eine besondere Überraschung sorgten schliesslich Schwingrubers Geschwister, die für ihren Bruder einen «Staatswagen» der besonderen Art organisiert hatten: Ein festlich geschmückter Schilcher chauffierte den Regierungsrat auf seinem letzten Heimweg den steilen «Chilestutz» hinauf zur Klosterkirche, wo er mit seinen Gästen auf seinen wohlverdienten Ruhestand anstossen konnte.

RE